

MITTEILUNGEN

**für den Freundeskreis der
Schule Schlaffhorst-Andersen**

Heft 2/1981

**Gesellschaft der Freunde der
Schule Schlaffhorst-Andersen e.V.**

Inhalt

Leser-Kommentare	Seite 1
„Liebe Freunde . . .“	Seite 3
Ein Emblem?	Seite 6
Wir gratulieren!	Seite 7
Aus dem Archiv:	
Brief Schlaffhorst an Cantor	Seite 8
Neues aus Eldingen	Seite 10
Examensthemen	
Ein Jubiläum	
Bayreuth: „Vom Fischer und seiner Frau“	
Der Elementartanz	
Projektwochen	
Gisela Köpp:	
Rede zur Einweihung der Schule in Eldingen	Seite 17
Leserbrief Helmut Dörr	Seite 22
Lehrervereinigung (Verzeichnis)	Seite 23
Kommunikations-Börse	Seite 26
Termine	Seite 27

Die Schule Schlaffhorst-Andersen macht sich die Erziehung des Menschen in seiner Gesamtheit durch die Arbeit an Atmung und Stimme zur Aufgabe. Hier liegt der Zugang zu den schöpferischen Kräften der Natur im Menschen, durch deren Verwirklichung und Formung das Eigenleben des Einzelnen für eine lebendige Gemeinschaft fruchtbar wird.

Die Gesellschaft der Freunde ist bestrebt, die Lehre der Gründerinnen, Clara Schlaffhorst und Hedwig Andersen, zu fördern.

Leser-Kommentare zu Heft 1

- Bin erfreut und sehr einverstanden.* **Ursula v. Kalben, München**
- Eine ausgezeichnete Idee!* **Ingegard Karsten-Emge, Bad Lauterberg**
- Finde es großartig und bin begeistert.* **Gertrud Latzel, Gießen**
- Ich finde dies eine sehr schöne Idee!* **Dagmar Tuschy, Berlin**
- Ich bin sehr erfreut über die Neugründung.* **Johanna Wiesike, Herrsching**
- Ja, unbedingt. Die nächste Nummer wird mit großer Freude erwartet.*
Ruth Lohse, Frankfurt
- Ich finde das sehr gut, und wenn ich kann und mir was einfällt, schreibe ich.*
Doris Mols, Bensberg
- Herzlichen Glückwunsch zu der so gut gelungenen 1. Ausgabe!*
Werner Brandis, Hollerath
- Ich habe das erste Heft mit Interesse gelesen.* **Elisabeth Oehring, Bremen**
- Gute Idee!* **Wolfgundis Werner**
- Ja, allerdings fand ich den alten Umschlag freundlicher.*
Margarete Ottmer, Marburg
- Mir imponiert, daß sich da so vielerlei tut.* **Ilse Lowes, Stuttgart**
- Das Lesen des 1. Mitteilungsblattes war ein Genuß - besonders die Begrüßungsrede von Clara Schlaffhorst. Aus dem Archiv wünsche ich mir auch für die nächste Nummer einen Ausschnitt. Sobald möglich, werde ich mich an der Mitarbeit beteiligen.* **Jutta Vogler, Düsseldorf**
- Die Ansprache von Cl. Schlaffhorst ist ein wertvolles Dokument in mehrfacher Hinsicht! Vielen Dank. Auch ansonsten bin ich sehr einverstanden!*
Helmut Werner, Möttingen
- Ich bin sehr glücklich, daß Sie diese Zeitschrift herausgeben, und ich habe mit Freuden die damalige Begrüßungsrede von Clara Schlaffhorst gelesen, ich möchte nur zu bedenken geben, daß die heutige Jugend, also unsere jungen Kolleginnen **alle** keine deutsche Druckschrift mehr kennen, also nicht in der Lage sind, die Rede von Clara Schlaffhorst zu lesen...*
Irmgard Kreitz, Mönchen-Gladbach
- Das Mitteilungsblatt erfreute mich sehr. Im Besonderen freue ich mich, daß Anita Graudings so schön gedacht wird. Ihr Leben, ihr Wesen und ihre Arbeit entfaltet sich noch einmal, und zu jedem Wort kann man ja sagen. So war sie, und so hat man sie erlebt.* **Maria Buck, Bremen**
- Es war unendlich bewegend und beglückend für mich, die Aufzeichnungen über Anita Grauding zu lesen. Ich durchlebte die tiefen Eindrücke, die ich, seit ich Schülerin eines Musischen Jahres in der Seefelder Zeit war, als Schatz in mir trage und die mich auf meinem Lebensweg begleiten, auf's*

Neue. Es wird nicht nur für mich ein großes Geschenk sein, wenn auch in den nächsten Mitteilungen an Persönlichkeiten aus Frau Schlaffhorst's und Frau Andersen's Umgebung gedacht werden wird.

Christel Gercke, Hildesheim

Das Heft Nr. 1 ist ausgezeichnet. Habe mich sehr gefreut über die Artikel zum Gedächtnis an Anita Grauding. Das innerste Wesen eines Menschen bleibt aber doch unergründlich und nicht darstellbar...

Carlo Cramer, Logabirum

Ich finde es sehr schön, wenn man in diesen Mitteilungen Berichte von und über alte Mitarbeiter bringt, neben neuen, so wurde beispielsweise von oder über Anka Schulze noch wenig geschrieben, die auch einen großen Anteil an der Arbeit Schlaffhorst-Andersen hat!

In den vorliegenden Mitteilungen liegt wieder ein Hauch der alten Schule Schlaffhorst-Andersen zu spüren, und man hofft, die Zukunft würde diese Arbeit gut fördern!

Eise Gußmann, Öhringen

Wir sind begeistert von dem Mitteilungsblatt und würden uns sehr freuen, wenn es regelmäßig erscheinen würde! Ein Vorschlag: weniger gutes Papier täte es auch.

Herr und Frau Weinrich, Espelkamp

Ja, falls es nicht zu teuer wird. Gutes Gelingen!

Marie-Luise Ehardt, Bremen

Ich bin sehr einverstanden, nur: 1. Hochglanzpapier ist Luxus, der mir widerstrebt. 2. Lehrerverzeichnis kann bei der Lehrervereinigung angefordert werden, hier unnütz. 3. Mitgliedertafel als Einlage und zusammenhängend, so unpraktisches Füllsel.

Ulrike Kutzeb, Christine Vögeli, Eldingen

Ja, aber nur einmal jährlich, weil meine Beitragsverdopplung für Ausbildungskosten von jungen Lehrkräften gedacht ist. Der Osnabrücker Raum ist überhaupt nicht versorgt.

Ellsabeth Avenarius, Melle

Nicht nur die Naturkräfte im Menschen, sondern auch unsere Umwelt (Natur) ist in großem Maße gefährdet. Deshalb mein Vorschlag: Im nächsten Heft könnten Sie zur Diskussion stellen, ob die „Mitteilungen“ nicht auf umweltfreundlichem Papier (Recyclingpapier) gedruckt werden könnten. Inhaltlich bin ich an dem Entwurf sehr interessiert.

Hiltegunde Altenberg, Wolfsburg

Drucktechnisch zu teuer, da jeder Buchstabe einzeln gesetzt werden muß. Für geringe Auflagen gibt es viel billigere Verfahren: das mit Schreibmaschine geschriebene Original wird verkleinert und vervielfältigt, „Satz“ entfällt (siehe G. und V.-Rechnung nach dem vorgeschlagenen Verfahren).

Carlo Cramer, Logabirum

Haben Sie vielen Dank für die vielen Mühen, die Sie sich gemacht haben. Ich bin grundsätzlich mit Ihrem Vorschlag einverstanden und habe mich auch mit meinem Mann, einem Fachmann, darüber unterhalten. Es drängte sich mir die Frage nach den Kosten auf. Die „Schlaffhorster“ sind ja doch schon mit zwei Verpflichtungen belegt. Wir finden, daß die gebundene Form sehr von Vorteil ist gegenüber den losen Mitteilungsblättern. Man

könnte dadurch auch Meinungsbildner (Politik, Öffentlichkeit) in den Verteiler aufnehmen. Um Kosten einzusparen, sollte man den Innenteil nicht in Fotosatz absetzen, sondern mit der Schreibmaschine seitenweise auf DIN A 5 verkleinern.

Alexandra Schorsch, Kulmbach

Nein. Ich schlage Folgendes vor: mit dem Werte sehr erheblichen und noch ständig steigenden finanziellen Aufwendungen für den Druck derartiger Mitteilungsblätter mittellose Schüler zu unterstützen. Es ist unglaublich, wie heute von unzähligen „fördernden“ Gesellschaften, Verbänden usw. derartige mit großen Kosten für Druck und Papier verbundene Blätter herausgegeben werden (ich lese sie längst nicht mehr, es sind zu viele!) - wo, wie in diesem Falle, zur Aufrechterhaltung des Kontaktes und wichtige Mitteilungen einige schlichte Schreibmaschinenseiten genügen. Ich schlage daher vor, diesen aufwendigen Weg der Wohltätigkeitsgesellschaft nicht auch noch zu beschreiten. Es dürften doch auch in der Schule selbst noch manche Wünsche offen sein. Oder ist alles durch das Jugenddorf abgedeckt?

Dr. Hella Hansen, Neuß

Ich fände es sehr gut, wenn ein Blatt in dieser Form auch für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden könnte (also nicht nur „Freunden der Schule“ zugänglich gemacht werden könnte). Ansonsten ist die Idee und Inhalt - find ich - sehr sehr gut!

Susanne Schultz, Laboe

Ich schlage Folgendes vor: regelmäßige Beiträge zur Biographie von Schlaffhorst-Andersen, Darstellung der Erweiterung der klassischen Schule.

Dr. Rudolf Leutiger, Friedenweiler

Liebe Freunde der Schule Schlaffhorst-Andersen,

wir gedenken des Ablebens unseres Mitgliedes Professor Wilhelm Menzel. Mit ihm hat die Gesellschaft erneut eine Persönlichkeit verloren, die sich intensiv für die Interessen der Schule eingesetzt hat. Und unvergeßlich werden jedem, der dabei sein durfte, seine Schließischen Abende sein, die in der Liemer Zeit so manches Mal ein Zusammensein krönten!

Zu den oben abgedruckten Kommentaren haben noch weitere 40 Mitglieder ihre Zustimmung zu den „Mitteilungen“ mit Ankreuzen des JA kundgetan - wir danken allen 72 Einsendern von Herzen für das große Interesse, das sie unserem ersten Heft entgegenbrachten, dazu all jenen, die mündlich ihre Zustimmung gaben! Das so überwiegend positive Echo wird unsere Bemühungen verdoppeln, Sie weiterhin zufriedenzustellen.

Zu einigen in den Kommentaren angeschnittenen Themen sei hier kurz Stellung genommen:

● Zu dem Umschlag: eines der alten Hefte von vor dem Kriege wurde als Muster an die Druckerei gegeben; der vorliegende Umschlag war der ähnlichste, der sich machen ließ.

● Die deutsche Druckschrift (die Begrüßungsrede von Cl. Schlaffhorst erschien im Originaldruck) wurde von unserem Nachwuchs durchweg gelesen, mit ein bißchen Mühe manchmal, aber mit Erfolg - Umfragen haben das bestätigt!

● Der Gedanke, die „Mitteilungen“ nicht nur dem Freundeskreis zuzustellen, sondern auch für die Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen, lag bei der Gründung der Hefte mit in unserer Absicht. Es wurden so viele Exemplare gedruckt, daß darüber hinaus auch z.B. während der Kursarbeit in Eldingen damit für den Freundeskreis geworben werden kann. Rufen bitte auch Sie weitere Exemplare bei Herrn Meyer-Damerau ab, wenn Sie in diesem Sinne Verwendung für mehr Hefte haben! In Zukunft wird jedem Heft, wie diesmal schon, ein Antragsformular zur Aufnahme in unsere Gesellschaft beiliegen.

● Für die Anregungen, die den Inhalt betreffen: wir werden in jedem Heft etwas aus dem Archiv bringen, werden auch immer wieder einmal Persönlichkeiten gedenken, die das Werden der Schule mitbestimmten. Eine Art Chronik der Schule schwebt auch uns vor, dazu brauchen wir aber neben eigenen Bemühungen die Mitarbeit der Mitglieder, die die Schule noch in alten Zeiten miterlebten. Vergessen Sie dabei nicht, daß z.B. auch Lieder heute schon zu den „alten Zeiten“ gehört! Neben der Erinnerung an das Vergangene, an die Basis, werden wir aber auch stets aus dem heutigen Schulleben berichten, werden Praxisberichte „draußen“ arbeitender Atem-, Sprech- und Stimmlehrer bringen und neben alten Aufsätzen auch Arbeiten und Referate aus der jetzigen Arbeit drucken.

● Schließlich noch ein paar Worte zu den Kosten, die von sieben Mitgliedern angesprochen wurden. Da ist die Wahl des Papiers: wenn wir Abbildungen bringen wollen, ist Glanzpapier (Bilderdruck) notwendig, da gerade alte Fotos oft nicht sehr scharf sind und somit nicht herauskommen würden. Blicke die Möglichkeit des Mischens - Bilder auf Glanzpapier, das andere auf anderem. Laut Aussage der Druckerei würde dies sehr unwesentlich billiger, da der Arbeitsaufwand sich erheblich vergrößern würde. Ähnlich ist es mit „Umwelt-Papier“. Es ist so stark staubend und verschmutzt dadurch die Druckmaschinen, daß dadurch wiederum die Arbeitsstunden erhöht würden. Blicke nur die Möglichkeit, dann zu weniger aufwendigem Papier zu greifen, wenn in einem Heft keine Abbildungen geplant sind.

Dann die Frage der Satz-Technik: Heft 1 wurde komplett (außer der Original-Wiedergabe der Begrüßungsrede) im Fotosatz (Handsatz ist überholt) gesetzt. Die Druckerei hat sehr schlechte Erfahrungen mit den mit Schreibmaschine geschriebenen Texten gemacht, die angeliefert werden und dann fototechnisch auf DIN A 5 verkleinert werden: Tip-Fehler, auch mit Tip-Ex berichtigte (kaum vermeidbar), ergeben Unleserlichkeiten; die Schrift wird so klein, daß gerade alte Menschen (und unser Kreis hat viele davon!) sie nur noch mühsam lesen könnten. Die Kosten werden im übrigen dadurch nicht viel geringer.

Über all diese Fragen sollten wir weiter im Gespräch bleiben, sagen und schreiben Sie uns Ihre Meinungen! Auch in der nächsten Mitgliederversammlung können wir über dieses Thema sprechen.

● Noch ein paar Gedanken zu dem Erscheinen der Hefte überhaupt: Es sind bisher alle Anträge von Eldinger Schülern auf Unterstützung bewilligt worden, daran hat sich durch das Erscheinen der Hefte nichts geändert und wird es auch nicht tun!

Weiter glauben wir, daß Mitglieder eines Freundeskreises, die durch stetige Information und dadurch lebendige Anteilnahme am Geschehen auf dem Laufenden gehalten werden, im Notfall eher zu persönlichem Einsatz, auch finanzieller Art, bereit sind als solche, die vielleicht nach nur einem Kursus in Eldingen ihren Beitrag abbuchen lassen und nur noch Berichte von Mitgliederversammlungen erhalten, ohne weiter von der Sache erfaßt zu werden.

In Eldingen ist die Studienleitung von Ulrike Kutzleb kommissarisch auf Ilse Brunke übergegangen. Wir danken Frau Kutzleb auch an dieser Stelle noch einmal für ihren großen Einsatz, den sie in besonders schwieriger Zeit dort geleistet hat!

Mit Ende des Sommersemesters haben 16 junge Lehrerinnen und Lehrer ihr Examen gemacht - wir gratulieren herzlich und berichten weiter unten Näheres darüber. Aber eine Bitte möchten wir anschließen: Die Situation wird für unsere Absolventen durch das Logopädengesetz mit der Zeit schwieriger, weil Anstellungen und Kassenzulassungen immer mehr vorwiegend Logopäden vorbehalten bleiben. In dieser Lage ist die Hilfe unserer Mitglieder besonders wichtig. Bitte teilen Sie uns mit, wenn Sie Institutionen kennen, die Wert auf eine Lehrkraft gerade unserer Schule legen, oder wenn Sie in einer Stadt Ärzte kennen, die für ihre Patienten gerade unsere Arbeit suchen. Auch wenn Sie mehrere Menschen in Ihrer Umgebung wissen, die gerne privat Unterricht nehmen würden, schreiben Sie bitte an die Schulleitung in Eldingen; es könnte dies die Keimzelle einer eigenen Praxis werden!

Wir möchten an dieser Stelle die Bitte um Übernahme einer Patenschaft für einen mit besonders großen finanziellen Problemen belasteten Schüler wiederholen, für den diese Ausbildung die Erfüllung seines innersten Bedürfnisses wäre. Der Dank für die Bereitschaft zur Übernahme von Patenschaften, die von 2 Mitgliedern erklärt worden ist, verbindet sich mit unserer Bitte um weitere Hilfen, da mit den bisherigen Zusagen in diesem Falle noch nicht ausreichend geholfen ist.

Auf seiner letzten Sitzung beschloß der Vorstand, für Anita Grauding den Grabstein zu übernehmen. Diesen Beschluß werden sicher alle gutheißen, die Frau Grauding und ihr reiches Wirken für die Schule kennen.

In diesen Tagen werden von der Gesellschaft Briefe an alle die Mitglieder verschickt, die ihren Beitrag bisher nicht gezahlt haben. Es ist davon auszugehen, daß der eine oder andere von Ihnen die Zahlung für einen bestimmten Monat geplant hat. In so einem Falle bitten wir darum, von Hinweisen auf die spätere Zahlung abzusehen. Wir freuen uns über jede Zahlung, auch wenn sie etwas später erfolgt.

Wieder sei allen herzlich gedankt, die an der Entstehung dieses zweiten Heftes mitgewirkt haben, diesmal vor allem Gisela Köpp, Helmut Dörr, Ulrike Kölling und den Eidinger Schülern! Heft 3 ist für Dezember geplant. Melden Sie sich bald, wenn Sie etwas beizutragen haben!

Herzlich grüßen Sie

gez. Hilmar Meyer-Damerau
1. Vorsitzender

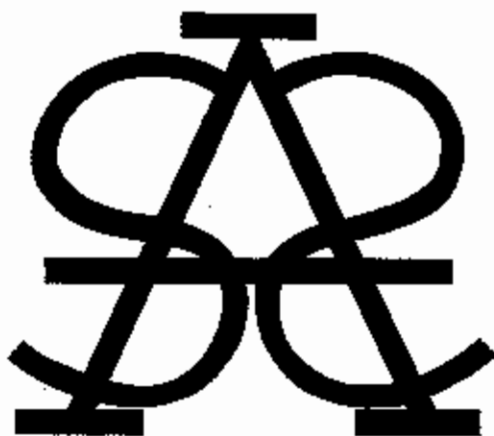
gez. Heidi Noodt
Schriftleitung

Im Sommer 1981

Ein Emblem für die „Mitteilungen“?

Während einer Vorstands-Sitzung wurde der Wunsch laut, für die Titelseite der „Mitteilungen“ ein Emblem zu finden, das die Schule Schlaffhorst-Andersen symbolisieren könnte.

Ich stelle hier einen eigenen Entwurf vor:



Das **A** und zweimal das **S** stehen für: **S**chule **S**chlaffhorst-**A**ndersen, **S**chule für **A**tmung und **S**timme oder für **A**tmen, **S**prechen, **S**ingen, **A**usbildungsstätte für **A**tem-, **S**prech- und **S**timmlehrer, wobei die **A**tmung, also das **A**, gleichsam die Mitte, den Angelpunkt bildet für Sprechen und Singen.

Die Form dieser Buchstaben weist Symbole auf, mit deren Hilfe Clara Schlaffhorst ihr Leben lang gearbeitet hat:

das Dreieck (im **A**) symbolisierte ihr die Dreiteiligkeit des Lebensrhythmus, wie er sich u.a. auch in der Atembewegung zeigt: **Z**usammenziehung - **S**treckung - **L**ockerheit, **S**pannung - **A**bspannung - **L**ockerheit, **E**inatmung - **A**usatmung - **P**ause; die Spirale (das **S**) stellte ihr die Eigenbewegung der Stimme dar, die ihre gegensätzliche Entsprechung, ihre Gegenbewegung im Zwerchfell hat (deshalb das spiegelbildliche zweite **S**). Die Aufdeckung der Gesetzmäßigkeit der Stimm-Eigenbewegung innerhalb der sieben Töne **g** bis **f**, die sog. „**S**eptime“, ist neben dem Herausstellen des dreiteiligen Lebensrhythmus ihr ureigenstes Werk gewesen. Deshalb erscheint es mir wichtig, daß Dreieck und Spirale (mit Gegenbewegung) das Symbol ihres Werkes und ihrer Schule ausmacht. Sie sah im Dreieck auch noch den Kegel, die „**U**rform“ der Lunge, in geraden Linien das Band, „**U**rform“ der Stimme oder auch das Symbol des Schwingens zwischen zwei Polen.

Bitte überlegen Sie, ob Ihnen noch andere Ideen kommen oder auch andere Vorschläge, wie die drei Buchstaben wirkungsvoller oder aussagekräftiger miteinander verbunden werden können. Ich erwarte Ihre Zuschriften!

gez. Heidi Noodt
Schriftleitung

Wir gratulieren zum GEBURTSTAG

In diesem Jahr wurden bis einschließlich August

88 Jahre alt	Ludwig Kalpers
86 Jahre alt	Elisabeth Petri
85 Jahre alt	Frau Kalpers
84 Jahre alt	Anna-Maria Fette, Elise Gußmann, Erna Bulgrin, Elsbeth Müller-Leutert
83 Jahre alt	Helene Schönfeld, Mill Müller
82 Jahre alt	Heinrich Lahmann, Ingeborg Fleischmann, Editha Teige
81 Jahre alt	Irmgard Kreitz, Margarethe Ottmer, Johanna Neumann, Ilse Balke, Margarethe Wendik
80 Jahre alt	Dr. Hella Hansen, Eva Tschierske, Erika Dörr, Sophie Grote, Hildegard Goetze
75 Jahre alt	Leonore Hohn, Susanne Flad, Carlo Cramer
70 Jahre alt	Elisabeth Goebel, Lisa Hopp, Dr. Annemarie Schierenberg, Hedwig Brügelmann, Madeleine Lehning, Marianne von Winterfeld, Hildegard Kahns
65 Jahre alt	Dr. Irmgard Ruhtenberg, Adelheid Balke, Anneliese Halbach, Adolf-Heinrich von Arnim, Ursula Willam

Brief von Clara Schläffhorst an Fräulein Cantor

Friedenau, den 30.1.06

Gedanken über Kunst und Künstler, angeregt durch Fräulein Cantor.

In jedem Sänger ruht ein Künstler heißt so viel als: Der singende Mensch ist durch seine Stimme von der Natur gekennzeichnet als ein Individuum, in welchem Kräfte latent ruhen, die der Entwicklung fähig sind, wenn der moralische, physische und geistige Mensch diese erträgt. Diese Entwicklung erfordert in erster Linie eine vollständige Umwertung und Umwandlung aller physischen und damit geistigen und seelischen Funktionen. Der Mensch, besonders derjenige, der mit schöner Stimme begabt, wird gerade durch das, was ihm zum höchsten Segen gereichen sollte, was ein gütiges Geschick ihm unverdientermaßen in den Schoß gelegt, zum selbstüchtigen, eiteln, oberflächlichen Geschöpf, wenn er nicht noch beizeiten über sich und seine Fähigkeiten erwacht und instinktiv oder bewußt empfindet, daß sein Naturgeschenk nicht in allen Punkten ideal beanlagt ist und daß er durch den Beifall der Menge nicht befriedigt wird. In dem Moment fängt an nachzudenken; er sucht und findet stets einen Menschen, Freund und Lehrer, der ihn auf den richtigen Weg leitet. Hat er dann einmal die Augen aufgetan und lernt er einsehen, worauf es im letzten Moment beim Sänger ankommt, auf die höchste Entwicklung der technischen Mittel (Atem - Stimme und Artikulation) zur Erreichung der kleinsten künstlerischen Leistung, dann erst geht ihm zum ersten Mal die Idee auf, daß er nicht die Technik dazu erlernt, um seine Gedankenwelt der Außenwelt zu vermitteln, das wäre Verstandesarbeit, sondern daß er sie als notwendige Brücke zu seinen geheimsten inneren körperlichen, seelischen und geistigen Fähigkeiten braucht, damit diese genährt, gereinigt werden und sich zu der Größe entwickeln können, nach der sie sich sehnen. Mit diesem Moment ist jedes oberflächliche Sängertum abgestreift wie eine äußere Hülle, in welcher der Mensch so lange gesteckt, oft „der Not gehorchend, nicht dem inneren Triebe“ und er ist ein Künstler in des Wortes höchster Bedeutung. Als solcher gibt er jeder, auch der kleinsten Leistung eine persönliche Note, durch die er sich von seinen singenden Kollegen unterscheidet, die nur nachahmen, statt innerlich zu durchleben, nur nachbilden, statt selbst zu erzeugen. „So erzeugt und gebärt und ernährt sich das Göttliche im Geist; so durch den Geist in der Seele, so durch die Seele in dem Leib; der Leib ist die Kunst, - sie ist die sinnliche Natur in's Leben des Geistes erzeugt.“ „Im Denken des Denkens lebt die Gottheit“, (Plato) und dies Fünkchen Gottheit lebt in jedem Menschen, kommt aber bei den wenigsten Menschen zur Entwicklung und selten oder nie zur vollen Entfaltung. Das bleibt wohl erst den Höhenmenschen der Zukunft, von denen geniale Geister träumen, überlassen. Wir alle sind aber in die Welt gesetzt, um eine Brücke zu schlagen zwischen Vergangenheit und Zukunft, indem wir an der Vervollkommnung der von Hause aus schwachen Kreatur arbeiten durch Lehre, Beispiel und Vorbild. Alles, was wir durch Vererbung, Anpassung und Gewohnheit in den Menschen vorfinden, muß umgewandelt und umgewertet werden, damit es höhern Zwecken dienstbar gemacht werden kann.

„Und umzuschaffen das Geschaffne,
Damit sich's nicht zum Starren waffne,
Wirkt ewiges, lebendiges Tun.
Und was nicht war, nun will es werden,
Zu reinen Sonnen, farbigen Erden;
In keinem Falle darf es ruhn.

Es soll sich regen, schaffend handeln,
Erst sich gestalten, dann verwandeln;
Nur scheinbar steht's Momente still.
Das Ewige regt sich fort in Allen;
Denn alles muß in Nichts zerfallen,
Wenn es im Sein beharren will.“

Goethe

Der bei einem Individuum von Natur aus beanlagte Teil verfällt dem Gesetz wie es Goethe als Prinzip aufstellt, zuerst. Darum absorbiert er für's Erste alles, was ihm an neuen Kräften und Werten zugeführt wird. Bei dem einen ist es das Gemüt, beim andern der Verstand, beim dritten die Vernunft, beim vierten die Seele, beim fünften der Körper usw. - Erst wenn er sein Teil fort hat, d.h. wenn er lebensfähig geworden ist, verlangt es ihn nach den Dingen, die ihm von Natur karg zugemessen oder gar ganz versagt sind. Jede dieser einzeln auftretenden Anlagen ist eher ein Hindernis, um zur eigentlichen Naturkraft durchzudringen als ein Förderungsmittel. Und doch sind es jedes für sich künstlerische Qualitäten, die aber leicht, wenn sie einseitig auftreten und nicht mit Geist durchdrungen werden, gefährbringend auch selbst einem von Gott benedeten Künstler sein können. Nur derjenige Künstler, der trotz dieser Fähigkeiten zum Geist durchdringt ist sicher, daß er allseitig, allumfassend und allbeherrschend schafft und so in die tiefsten Probleme seiner Selbst d.h. seiner Natur eindringt. Durch den Geist gelangt er zur Erkenntnis, daß seine Natur entwicklungsfähig ist und zwar am ehesten vom Musikalischen aus, denn die Liebe zur Musik wurzelt in den verborgensten Zellen seines Innenlebens; er lernt durch das Erfassen der poetischen Idee seine ganze mächtige Empfindungswelt ausleben. Dadurch wird die Seele in rhythmische Bewegung versetzt; diese pflanzt sich vom innern Ohr aus geleitet bis auf den Stimmapparat fort, welcher der Träger unseres Innenlebens wird.

„Was wär ein Gott, der nur von außen stieße,
Im Kreis das All am Finger laufen ließe!
Ihm ziemt's, die Welt im Innern zu bewegen,
Natur in sich, sich in Natur zu hegen,
So daß, was in ihm lebt und webt und ist,
Nie seine Kraft, nie seinen Geist vermißt.“
Goethe

Dieses Innenleben ist die unterste Note jeder künstlerischen Persönlichkeit, die Gedankenwelt die oberste Note; je mehr wir die Erstere steigern und sie bis zur Gedankenwelt und Phantasie hinauf entwickeln, desto mehr wächst die Größe der Persönlichkeit. (Dahin können nicht alle Menschen oder resp. Sänger kommen.) Es gibt somit wieder die Empfindungswelt allein einer Leistung etwas Persönliches, noch die Gedankenwelt. Nur beides zu einer Kraft vereint gebiert die Persönlichkeit und erzeugt Wirkungen, wie wir sie eigentlich nur im Ideal erklingen hören. - Mein unermüdliches Arbeiten an der Schaffung zweier Registerformen hätte nur seinen Zweck erfüllt, wenn wir durch sie befähigt würden, diese beiden Pole zu wecken und sie dann zu vereinen. Ich sah in der letzten Stunde, daß mir dies bei Ihnen nur bis zu einem gewissen Grade gelungen, der noch nicht ganz ausreichend ist. Am meisten merke ich es an der innersten Quarte, die noch nicht richtig sitzt. Ich hoffe durch Erweiterung Ihrer Technik noch tiefer in das Innerste Ihrer Lebensader einzudringen, damit ihre Strömung Sie belebt und Ihr träge fließendes Blut in Wallung bringt. Denn nur die geheimsten Ursachen erzielen offenbare Wirkungen. - Da Sie, liebes Fräulein Cantor, wie mir Ihre letzte Leistung bewies, über diese und ähnliche Dinge schon selbst angefangen haben, nachzudenken, so hoffe ich, daß diese Zeilen Sie zu weiterem Forschen nach der Lösung der Rätsel, die in jedes Menschen Natur liegen, anregen. Dann arbeiten wir mit vereinten Kräften auch nach dieser Richtung und bewirken, daß auch nicht ein Fleckchen in Erstarrung zurückbleibt, sondern alles in Ihnen mit Geist durchströmt wird.

„Denn alles muß in Nichts zerfallen,
Wenn es im Sein beharren will.“

Ihre Ihnen treugesinnte
gez. Clara Schläffhorst

Neues aus Eldingen

Mit Abschluß des Sommersemesters 1981 haben in Eldingen 16 Studierende ihr Examen bestanden und damit das Diplom zum Atem-, Sprech- und Stimmlehrer erlangt. Wir führen anschließend die Namen auf und das jeweilige Thema der schriftlichen Examensarbeiten:

Cäcilie Lechner:

Das Prinzip des Antagonismus in der Arbeit nach Schlaffhorst-Andersen

Britta Isenberg:

Wege zur Umsetzung der Übungssprache in die Spontansprache

Dagmar Schiessel:

Anwendungsmöglichkeiten von Atemschriftzeichen in der Kindertherapie

Johanna Schulte to Brinke:

Spiele zum Haltungsaufbau für Kinder

Regina Schönebaum:

Rhythmus als Mittel zur Unterstützung der Stimm- und Sprechfunktion

Barbara Reifferscheid:

Sprechen als gesamtkörperliches Geschehen

Eva Moron:

Ein Übungsweg zur Atemschulung nach Schlaffhorst-Andersen

Eva Herzog:

Die Behandlungsmöglichkeiten von Stammelfehlern nach Schlaffhorst-Andersen aufgezeigt an einem Therapiefall

Ingrid Hagemann:

Möglichkeiten der Regeneration des Menschen durch Atmung und Stimme

Marlanne Dechert:

Klavierspiel, eine Möglichkeit zur Unterstützung der Stimme

Adelheid von Wasielewski:

Widerstand - ein zentraler Begriff in der Arbeit nach Schlaffhorst-Andersen und seine Wirkung auf Atmung und Bewegung

Kristina Vogelsang:

Wahrnehmung des Atemvorganges bei Atem- und Sprechübungen

Bernhard Mattes:

Arbeit mit autistischen Kindern nach Schlaffhorst-Andersen - Erfahrungsbericht -

Ameli Brennscheidt:

Vergleichende Betrachtung von allgemeinem Gymnastik- und Atem- und Bewegungsunterricht (nach Schlaffhorst-Andersen)

Agnes Six:

Auseinandersetzung mit persönlichen Erfahrungen in der Atem- und Bewegungsarbeit nach Schlaffhorst-Andersen

Sabine Haupt:

Atemfördernde Massage und ihre Anwendung in der Therapie mit jugendlichen Stotterern - ein Erfahrungsbericht -

Zum selben Zeitpunkt machten 12 Studierende ihre Zwischenprüfung (nach dem 3. Semester) und verbringen ihr Praktikums-Semester bei auswärtigen Lehrkräften: zwei bis drei in Hamburg, zwei in Berlin, einer in Marburg, ein bis zwei in Frankfurt, zwei in Düsseldorf, einer in Stuttgart und zwei in Sülze. In Eldingen wird im Wintersemester (das Mitte August beginnt) das neue erste Semester aus 18 Schülern bestehen, das dritte Semester aus 15, das fünfte aus 10 und das sechste aus 8 Schülern, es werden also 51 Schüler im Hause sein.

Am 25. Juni 1981 wurde der 70. Geburtstag von Herrn Schulleiter Lemke festlich begangen. Auch wir möchten uns nachträglich den herzlichsten Glückwünschen für unser Ehrenmitglied der Gesellschaft anschließen!

Elisabeth Goebel wurde gleichfalls 70 Jahre alt! Sie gehört ja seit Jahren zum Eldinger Kollegium und wurde nachträglich von den Schülern ausgiebig befeiert. Sie lesen unten einen Bericht darüber:

Im Mai 1981 fanden die diesjährigen Muischen Festtage des Christlichen Jugenddorfwerkes in Bayreuth statt. Die Eldinger Schule nahm mit zwei Gruppen teil: mit der Darstellung des Märchens „Vom Fischer und seiner Frau“ und mit einer Bewegungsimprovisation mit Masken; außerdem mit einigen Einzeldarbietungen im Singen, Sprechen und Klavierspiel. Auch über dieses Ereignis haben Schüler berichtet, lesen Sie bitte weiter hinten.



Foto: Cäcilie Lechner

Uli Bokemeyer, 4. Semester

Ein Jubiläum

Am 8. Mai durften wir mit Frau Goebel in der Schule ihren 70. Geburtstag feiern, zwar mit etwas Verspätung, aber mit um so mehr Freude, eingeleitet durch ein paar ausgesuchte biographische Bemerkungen über ihren Lebensweg von unserem Schulleiter Herrn Lemke.

Das Schulfachliche, also mehr die den Unterrichtsablauf betreffenden Dinge, wurden nach Genuß des Kalten Buffetts von Schülerseite dokumentiert, zum Teil mit seriösen Vorträgen, aber auch mit Liedertexten, die der Aussagewerte wegen entschieden

umgedichtet werden mußten, um nicht nur die funktionelle Arbeit zum Ausdruck zu bringen, sondern auch die nicht weniger wichtige - Frau Goebels eigene Art - der Arbeitsweise.

Frau Goebel

70



Läßt sich Goebel bei euch schauen,
liebe Leute, gebt gut acht:
denn sie braust mit ihrem Auto
um die Ecke gar nicht sacht!
Und die Hühner fliehen bange
vor Entsetzen auf die Stange.
Und sie steigt aus ihrem Wagen,
chice Kleider tut sie tragen!
Aber nebenbei in Eile
vertreibt sie Bunzels Langeweile -
Das ist Goebel, wie sie lebt und lebt,
das ist Goebel, wie sie jeder kennt.
Immer näher rückt die Stunde,
wo sie lockt aus deinem Mund
viele Töne und auch Lieder -
alles was du nie gekonnt.
„Na, nun mach schon, sing doch heiter:
nicht so ernst, den Kiefer weiter!
Nicht viel reden, lieber singen.
In den Ohren soll's lang klingen.“
Ob in fis, gis, moll oder dur
ist für sie ne Kleinigkeit nur -
Das ist Goebel, wie sie lebt und lebt,
das ist Goebel, wie sie jeder kennt.
a e i o u a e i
Haben Sie's denn nicht gemerkt?!
Ja, dann machen Sie's doch noch mall
a e i o u a e
Zeigt sich Glühen in den Augen,
diesem Urteil kann man trauen!
„Ja, das singen Sie im Vortrag,
gleich am besten noch am Vortag!“
Ach, Frau Goebel nun mit siebzig
ist so witzig, ist so spritzig.
Und mit ihrem Temperament
alle Kräfte sie in uns entbrennt!

So lebendig, wie Frau Goebels Unterrichtsgestaltung und ihr Umgang mit uns Schülern ist, sollte das Geschenk von uns Schülern sein: ein gerade blühender Apfelbaum, der inzwischen in Sülze im Garten wieder Grund um die Wurzeln bekommen hat.

Kerstin Müller, 3. Semester

Bayreuth

„Etwas über Bayreuth schreiben“. Ich habe in Bayreuth so viel Verschiedenes erlebt, daß es echt schwierig ist, das „richtige Ende“ zu packen und aufzuschreiben. Aber auch, wenn ich es schwierig finde - dagewesen bin ich, und schön war es auch!

Wir haben unser Märchen „Der Fischer und seine Frau“ aufgeführt - sogar zweimal. Denn eigentlich sollte die Aufführung als Sonderveranstaltung, außerhalb des Wettbewerbes, laufen. Warum wir dann plötzlich doch im Programm standen, weiß nur die Organisation. Wir haben es mit Fassung getragen und die Wettbewerbs-Aufführung mehr oder weniger als Generalprobe für die eigentliche Vorstellung im Markgräflichen Opernhaus angesehen.

In dem Opernhaus spielen zu dürfen, war einfach umwerfend. Die Aufregung war entsprechend. Glücklicherweise waren wir alle weiß geschminkt, so daß eine veränderte Gesichtsfarbe kaum aufgefallen sein dürfte. Auch unser Kostüm (T-Shirt, Pumphose) war weiß. Der Grund dafür ist ziemlich einfach. Wir haben unser Märchen ohne Kulisse und nur mit Lichteffekten dargestellt.

Es gab einen Fischer, eine Fischersfrau, einen Fisch und einen Erzähler, der durch die Handlung führte. Es war uns wichtig, das Märchen mit „unseren Mitteln“ (Stimme, Sprache, Bewegung) zu gestalten. Die restliche Gruppe, die die „Kulisse“ spielte, setzte diese Mittel ein. So machten wir z.B. als Meer Wellenbewegungen mit dem ganzen Körper und tönnten dazu.



Foto: Cäcilie Lechner

Das Drehbuch haben wir selbst erarbeitet und geschrieben. Wir haben zeitweise besonders die Zeit vor Bayreuth, sehr intensiv an dem Stück geübt. Mir hat es Spaß gemacht, und ich habe eine Menge dabei gelernt. Ich glaube, den Zuschauern hat es auch Spaß gemacht, sich das Märchen anzusehen. Das Opernhaus war voll, und die Rosetten an den Rängen wurden - wie befürchtet - auch nicht abgedreht: ein Zeichen, daß Aufmerksamkeit vorhanden war (Rosetten gab es an den Rängen, weil das Opernhaus aus der Barockzeit stammt).

Außer der Märchen-AG (Arbeitsgemeinschaft) haben von den „Schlaffhorstern“ noch Einzeldarbieter und die Masken-AG an dem Wettbewerb teilgenommen. Auf einem Wettbewerb gibt es natürlich auch Preise. Unsere Schule ist jetzt im stolzen Besitze von Bild, Wandteller, Buch und noch ein paar Dingen. Das klingt vielleicht etwas überheblich, ist aber nicht so gemeint.

Ich habe jetzt die ganze Zeit über den Wettbewerb geschrieben. Vielleicht wissen einige, die das hier lesen, gar nicht so genau, wovon eigentlich die Rede ist. Das CJD, der Träger unserer und anderer Schulen in ganz Deutschland, veranstaltet alle zwei Jahre einen Musischen Wettbewerb. Alle CJD-Dörfer gestalten ihn durch ihre Programm-Beiträge. Die Beiträge laufen quer durch alle musischen Richtungen (Tanz, Gesang, Laienspiel ect.). Für jede Sparte ist eine Jury zuständig, die nach bestimmten vorgegebenen Kriterien herauszufinden versucht, wer der Beste ist. Das ist sicher nicht immer ganz leicht; ich kann mir vorstellen, daß einige Jury-isten mit mehr Denkfalten als vorher nach Hause fuhren.

Diese Zeit in Bayreuth war für mich zwar sehr anstrengend (ich war die ganze Woche danach nur noch müde), aber ich möchte nicht nicht mitgefahren sein.

Wolfgang Finke, TII Lawrence, 3. Semester

Der Elementartanz (Masken-AG)

Vier Elemente: Feuer, Wasser, Erde, Luft.

- Vier Urelemente des Seins. Ihre Eigenschaften und ihre Beziehung zum Menschen tänzerisch darzustellen, stellten wir uns zur Aufgabe. Der Mensch ist zuerst noch in diesem Urbewußtsein eingewoben, wird sich langsam seiner selbst bewußt und beginnt auf die Elemente einzuwirken und sie zu gestalten. Das immer stärkere Eingreifen des Menschen in die Natur führt zu immer weiterer Entfremdung und Mechanisierung der Bewegungen der Elemente. Dies mündet im Bau der „Maschine“, die nun ihrerseits anfängt, den Menschen zu beherrschen. Nun ohne menschliche Kontrolle, arbeitet die Maschine immer wilder und disharmonischer, bis sie, trotz eines letzten verzweifelten Aufbegehrens des Menschen, mit ihm zusammen untergeht.

Einen Ausschnitt aus unserer Arbeit an diesem Thema stellten wir in Bayreuth vor.

Die Freude an der Arbeit an der atemverbundenen Bewegung stand für uns aber im Mittelpunkt. Trotzdem war es mit viel Mühe verbunden, wirklich durchfließende Bewegungen zu erarbeiten. Auch die Choreographie stellte uns vor immer neue Aufgaben. Aus vielen Experimenten entwickelten sich immer neue Vorstellungen und Realisationsmöglichkeiten, die wir gemeinsam besprachen und kritisierten. Ein Freund der Schule komponierte die Musik für den Elementartanz und spielte sie auf ein Tonband ein, so daß wir ständig damit arbeiten konnten. Von dem „Scharnier-Theater“ in Hannover, die viel mit Masken arbeiten, wurden uns Masken und Kostüme zur Verfügung gestellt, die mithalfen, einen bühngerechten Rahmen zu geben.

Die Aufführung fand großen Anklang.

Am 30. August werden wir zusammen mit der Märchen-AG beim Altstadt-fest in Hannover aufführen, am 29. August zur Einweihung eines Volkshochschulgebäudes in Wathlingen bei Celle.

Ulrike Kölling,

Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin in Hamburg und in Eldingen

Projektwochen

Seit einiger Zeit führen wir in Eldingen einmal pro Semester eine Projektwoche durch. In diesen Wochen arbeiten wir semesterübergreifend, d.h. losgelöst von der Einteilung in 1., 2. . . Semester, an bestimmten Themen. Von einer Projektwoche, die im Frühling stattfand, möchte ich näher berichten.

Im Kollegium hatten wir uns vorgenommen, einmal das Thema „Üben“ zu behandeln: Wie übe ich selber an Atmung, Stimme, Bewegung, Klavier; wie übe ich mit anderen; welche Schwierigkeiten tauchen auf; was soll ich üben; warum ist mein Üben oft so unfruchtbar? Solche und ähnliche Fragen sollten praktisch und im Gespräch erörtert werden. Je nach der fachlichen Ausrichtung der Lehrer gab es Gruppen, die den Akzent auf Stimmbildung oder Bewegung oder Instrumentalspiel setzten.

Die Projektgruppe, über die ich hier berichten möchte, war die „Arbeitsgemeinschaft Märchen“, bestehend aus 11 Schülern und 2 Lehrern. Die Gruppe entstand schon vor der Projektwoche und hatte das Ziel, das Märchen „Der Fischer und seine Frau“ mit Mitteln der Atem-, Stimm- und Bewegungsarbeit nach Schlaffhorst-Andersen darzustellen. Das Thema „Üben“ hatte uns schon lange beschäftigt. Bei uns ging es vor allem um die Fragen: Wie können wir als Gruppe möglichst effektiv arbeiten? Gibt es Spielregeln, die uns die Zusammenarbeit erleichtern?

Wir übten an dem Märchen vormittags und nachmittags. Vormittags gingen wir aus von Atem-, Bewegungs- und Stimmübungen (vergleichbar mit unserem „Schwingen“), die uns hinführen sollten zu dem Teilstück des Märchens, das am Nachmittag geübt werden sollte. Am Nachmittag probten wir den Ablauf von ganzen Szenen. Es kam uns hier weniger auf die Qualität der Ausführungen an, als auf die Entwicklung des Drehbuches.

Ein Beispiel: Am Vormittag experimentierten wir mit unterschiedlichen Arten, Wasserbewegungen mit dem Körper darzustellen. Am Nachmittag legten wir dann die Bewegungsformen fest, die das Märchen erfordert: Stilles und klares Wasser, leicht bewegtes und trübes Wasser, hoch wogendes schwarzes Wasser, tobendes und drohendes Wasser.

Wir gaben uns 4 Spielregeln, die in der Woche erprobt werden sollten:

1. Wenn ich aus irgendeinem Grunde nicht an den Übungsstunden teilnehmen kann, melde ich mich bei der Gruppe ab.
2. Während der Übungszeit versuche ich, nicht „privat“ zu werden; d.h., ich führe keine Privatgespräche mit anderen Gruppenteilnehmern, ich schalte nicht innerlich ab und lasse die anderen machen.
3. In jeder Sitzung ist ein Gruppenmitglied in der Position des Anleiters: Am Ende eines Tages wird abgesprochen, wer am nächsten Tag bestimmte Übungen anleitet oder Regie führt.
4. Die letzte halbe Stunde jeder Übungseinheit dient nicht mehr dem inhaltlichen Üben an dem Märchen, sondern einer Aussprache zu Fragen wie: Wie haben wir heute geübt? - Konnte ich die Spielregeln einhalten? - Was hat das Üben heute gestört? - Können wir Konsequenzen für morgen ziehen?

Für mich war diese Aussprache immer aufschlußreich. Es war gut, einen festgelegten Zeitraum zu haben, der eigens dazu geschaffen war, das WIE unseres Umgehens miteinander und mit dem Thema beleuchten zu können. Oft entstanden heftige Unmutsgedühle während des Übens. Bei einzelnen äußerten sich diese in einem besonders unsachlichen und aggressiven Tonfall, bei anderen in einer nervenaufreibenden Wut im Bauch, die kein Ventil fand. Diese Abschlußgespräche boten uns u.a. die Möglichkeit, solche Gefühle zu äußern. Wir konnten überlegen, was dazu geführt hat, und wir konnten Konsequenzen ziehen.

Wir wurden eine arbeitsfähige Gruppe, die in der Lage war, Durststrecken, viel Arbeit und persönliche starke Spannungen unter den Mitgliedern auszuhalten. Wir arbeiteten verbindlich ein halbes Jahr zusammen, zuerst wöchentlich, zum Schluß täglich.

Die Erfahrungen, die ich in dieser Woche gemacht habe, möchte ich auf andere Gruppenarbeitssituationen, in denen ich Leiterin oder Teilnehmerin bin, übertragen.

Ich persönlich schätze diese Projektarbeit von aller Eldinger Arbeit am meisten. Ich mag die Intensität und Stetigkeit, mit der eine Woche lang 1 Thema behandelt wird.

Rede zur Einweihung der Schule in Eldingen

In memoriam Anita Grauding

Zur Einweihungsfeier der Schule Schlaffhorst-Andersen für Atmung und Stimme in Eldingen bei Celle hielt ich für die Lehrerschaft eine Rede. Nach 20 Jahren wiedergelesen, scheint mir dieser Vortrag mehr denn je den Geist der Liemer Schule wiederzuspiegeln, jener Schule, die 1948, 3 Jahre nach dem Tod von Clara Schlaffhorst, als Schule für Atem-, Sprech- und Gesangskunst im Sinne der Gründerinnen, neu aufgebaut wurde. Anita Grauding, von deren Leben Licht ausging, sei darum gedacht. Ihre Auffassung vom Musischen liegt diesen Ausführungen zugrunde. Ihre geistige Kraft ließ die gegensätzlichsten Persönlichkeiten des Kollegiums in fruchtbarster Weise zusammenwirken. Sie pflegte mit ihren Schülern freundschaftlich umzugehen, und in Dankbarkeit kann ich sagen - von ihr in Lieme in den festlichen Vortragsstunden der Lehrer so oft rezitiert - „Deines Geistes hab ich einen Hauch verspürt“ (Ludwig Uhland „Bertran de Born“). Niemand, der sie hörte, wird je vergessen können, wie sie das Wort „Geist“ sprach. Und danach entstand am Flügel unter den Händen von Anna Bruckner Musik. Gisela Köpp, am 6. Juni 1981

Gisela Köpp,

studio for the cultivation of the singing and speaking voice,
McLean, Virginia (USA)

Wenn ich mich heute, hier in Schloß Eldingen, als Lehrerin der Schule Schlaffhorst-Andersen frage, was mir auf dem Herzen liegt, was ich der Schule und allen, die darin leben und arbeiten werden, wünsche, so ist die Antwort nicht leicht.

Ich wünsche, daß jeder, der hier sein darf, froh wird. „Man wird fröhlich dabei“, sagte eine Dame zu mir, als eine Stunde vorüber war, in der nach Schlaffhorst-Andersen geübt worden war. Fröhlichkeit wünsche ich dem Haus und allen Menschen, die darin wohnen. „Man wird fröhlich dabei, so anders noch“, sagte die Dame - sie ist Ärztin - „und ich bin wirklich sonst auch kein trübsinniger Mensch.“ Sie war zu mir gekommen, um die Arbeit der Schule Schlaffhorst-Andersen kennenzulernen. Sie sagte: „Tun Sie etwas mit mir! Sie werden schon etwas finden, was nicht stimmt.“ So steht man sich gegenüber, der eine, der durch diese Schule gegangen ist, und der andere, der etwas erfahren möchte.

Ich wünsche an diesem Tag, daß der Strom derer, die hier nach Schloß Eldingen kommen, nicht abreißen möge, daß immer Menschen kommen möchten, die einfach sagen: „Tun Sie etwas mit mir, irgendwo stimmt es nicht.“

„Begegnung ist alles“, sagt Martin Buber. Ich wünsche, daß diese Stätte hier echte Begegnungen möglich werden läßt: Begegnung mit dem lehrenden Gegenüber, Begegnung mit der Arbeit von Schlaffhorst-Andersen, Begegnung mit Atmung und Stimme, Begegnung mit sich selbst. Schule Schlaffhorst-Andersen, das ist ein Weg der Übung im Atmen, im Sprechen und Singen und in der rhythmischen Bewegung. Man wirft einen Stein ins Wasser und es zieht seine Kreise. Es dauert seine Zeit, doch wenn man Geduld gelernt hat, sieht man, wie die Kreise größer und weiter werden und die Fläche des Sees bewegen ... Man atmet befreit auf.

Als ich das erste Mal Schloß Eldingen sah, war mein einziger Wunsch, daß die Schule hier eine neue Wirkungsstätte finden könnte. Und der Dank, daß es so gekommen ist, ist groß. Es ist ein Ort, der zur Erholung einlädt. Das Haus hat Verbindung zur Landschaft, der Park mit seinen alten Bäumen gibt Befreiung und Geborgenheit. Als ich den neuen Prospekt mit einem Foto vom Haus inmitten der Bäume sah, fiel mir ein Prosastück von Hermann Hesse ein. Ich darf ein Stück daraus sprechen:

„Ein Baum spricht: Meine Kraft ist das Vertrauen. - Bäume haben lange Gedanken, langatmige und ruhige, wie sie ein längeres Leben haben als wir. . . Wenn wir gelernt haben, die Bäume anzuhören, dann gewinnt gerade die Kürze und Schnelligkeit und Kinderhast unserer Gedanken eine Freudigkeit ohnegleichen. Wer gelernt hat, Bäumen zuzuhören, begehrt nicht mehr, ein Baum zu sein. Er begehrt, nichts zu sein, als was er ist. Das ist Heimat, das ist Glück.“

Dabei kommen Erinnerungen, und ich sehe die Bäume in Lieme, dem Hauptsitz der Schule nach dem Kriege, die Bäume an der Landstraße nach Leese, die alten Weiden am Bach und die Linde vor dem Haus in Rotenburg, mit ihrer langen Geschichte der Arbeit von Schläffhorst-Andersen. Noch einmal Hermann Hesse:

„Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zu Abschied sein und Neubeginne, um sich in Tapferkeit und ohne Trauern in andere neue Bindungen zu geben. Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben.“

Am Schluß des Gedichtes heißt es:

»Das Lebens Ruf an uns wird niemals enden . . .
Wohlan denn Herz, nimm Abschied und gesunde!«

Bei einem Neubeginne gibt es Besinnungen mancherlei Art. Als meine Gedanken sich mit Schloß Eldingen und mit dem, was in seinen Räumen gelebt und gearbeitet werden soll, beschäftigte, kam ich auf ein Thema, das ich Atmung und musische Bildung nennen möchte. Ohne Frage wird in einer Schule, in der gesprochen und gesungen wird, wo Wort und Ton gestaltet werden, über das Musische nachzudenken sein. Zugleich befinden wir uns auch in einer Atemschule, der ersten, die es in Deutschland gegeben hat.

In einem alten Lied heißt es:

Tanzen und Springen,
Singen und Klingen,
Fallalala, Fallalalalalala.

Da ist Atem, Bewegung, Sprache, Gesang. Gebiete, die im Prospekt der Schule Schläffhorst-Andersen angegeben sind. Tanzen, Singen und Spielen sind Tätigkeiten, die zu den „klassischen“ musischen Fächern gehören, wie sie von alters her bei der Bildung des Menschen eine bedeutende Rolle spielten und als Mittel der Erziehung galten. Sokrates sagt, daß die Erziehung durch die Musik darum von so entscheidender Wichtigkeit sei, weil Rhythmus und Harmonia am meisten in das Innere der Seele eindringen und sie am stärksten ergreifen, sie bringen rechte Haltung mit sich und gestalten den Menschen demgemäß. In den „Gesetzen“, dem großen Alterswerk Platons, gibt es eine Stelle; an der sogar gefolgert wird, daß ein gut erzogener Mensch fähig sei, gut zu singen und zu tanzen.

In der Erziehung scheint bis in unsere Zeit hinein, immer wieder die Betonung mehr oder weniger stark auf das Musische gelegt zu werden. Im Januar 1980 nahm ich in der Musischen Bildungsstätte Remscheid an einer Arbeitswoche für haupt- und nebenamtliche Dozenten der musischen Fachgebiete an den Wohlfahrtsschulen der Bundesrepublik teil. Die erste Musische Bildungsstätte dieser Art wird getragen von einem Verein aus Persönlichkeiten der musischen Bildungsarbeit und wird unterstützt vom Bundesministerium für Familien- und Jugendfragen, vom Arbeits- und Sozialministerium des Landes NRW sowie von der Stadt Remscheid. Hier wird u.a. der interessante Versuch gemacht, die technischen Mittel, Tonband, Schallplatte usw., mit in die Betrachtung und Wertung einzubeziehen. Ich zitiere aus dem einleitenden Referat „Musische Bildung heute“ von Wilhelm Twittenhoff: „Die musische Bildung erhält in ihrem Kampf um Selbstbehauptung und stärkere Auswirkung überzeugende Argumente von Seiten der Ärzte, Psychologen, Wirtschaftsführer und Politiker. Diese beobachten mit steigender Sorge die Auswirkungen der Automatisierung und Uniformierung unseres Daseins, der gedankenlosen Kapitulation vor den „Trends unserer Zeit“, das Aussterben von Verhaltensweisen und Lebensformen, die für den Einzelmenschen ebenso wichtig waren wie für die Festigung menschlicher Gemeinschaften. - Die Verfechter der musischen Bildung sollten erkennen, daß ihre Bemühungen im Zusammenhang mit vielen ähnlich gerichteten stehen, die insgesamt Würde, Freiheit und Individualität des Menschen bewahrt wissen möchten.“

In diesem Zusammenhang kann Twittenhoff auch sagen: „Musische Bildung ist in letzter Konsequenz auch ein Stück politischer Bildung; sie vollzieht sich in geordneter Gruppen- und Gemeinschaftsarbeit, die menschliche Beziehungen herstellt, und durch bloße Lehre nicht erreicht werden kann.“

Was bedeutet nun „musisch“ innerhalb der Schule Schläffhorst-Andersen? Diese Frage kann ich vielleicht einmal so beantworten, daß es nichts anderes heißt, als schwingend sein. In der Arbeit unserer Schule - ich kann das nur andeuten - heißt es, daß ein Mensch von Starrheit und Stumpfheit gelöst worden ist, daß er durchlässig und transparent wurde, daß er zu seinem Atem kam und darum offen und frei wurde für das, was an Menschen und Dingen erneut in seinen Gesichtskreis trat. Ein Mensch, der schwingend ist, hat die besten Voraussetzungen, gute Beziehung zu den Menschen und Dingen seiner Umwelt aufzunehmen. Er ist wach und ruhig, lebendig und besonnen zugleich. Musisch sein heißt nicht unbedingt singen, spielen, tanzen, werken. (Es gibt heute auch im Musischen schon zu viel Betriebsamkeit.) Vielleicht ist ein Mensch, der ein Stück Garten umgräbt, musischer als einer, der dasteht und ein Lied singt. Das Musische ist nicht ein bestimmtes Talent, sondern viel eher ein lebendiges Wachsein und entsprechendes Umgehenkönnen mit dem, was dem Menschen begegnet. Unter solchen Gegebenheiten kommt es zu einem Tun, das schöpferisch ist.

Im Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar in Neuendettelsau stellte ich einmal die Frage: „Wo liegen in der Atemarbeit musische Möglichkeiten?“ Die Mädchen hatten bis zum Examen zwei Jahre zu 8 eine Wochenstunde Atem- und Sprecherziehung. Eine Schülerin antwortete: „Wir reden viel von der Hast unserer Zeit und wissen, daß der Mensch unbedingt die Möglichkeit haben muß, sich musisch zu betätigen. Diese Möglichkeit ist auch durch das Atmen gegeben. Schon der Rhythmus des Atmens - Einatmen, Ausatmen, Pause - bringt uns eine Zeit der Lockerheit, der Ruhe. Wenn wir dies bewußt erleben, so liegt hier schon ein Ansatz zur Muße, die ja die Voraussetzung zur „Muse“ ist. Aus dieser Muße heraus kommen wir dann zu den verschiedenen musischen Möglichkeiten, bei denen ja überall der richtig atmende Mensch dabei sein muß. Erst wenn der Mensch ganz bei sich selbst ist - und das kann er durch die Atmung von der Mitte her -, erst dann ist er bereit zu musikischem Tun, wie es Singen und Sprechen zum Beispiel von der Atmung her im besonderen Maße sind.“

Ich darf vielleicht noch weiter von den Erfahrungen berichten, die ich in meinem Unterricht machte, und möchte noch weiter meine Schülerinnen selbst sprechen lassen, um das Thema Atem und musische Bildung weiter zu beleuchten. Wenn diese Schülerin bereits von Muße sprach, so fährt eine andere fort: „Muße verlangt Zeit, Ruhe, Lockerlassen. Im dreiteiligen Atemrhythmus liegt schon eine Möglichkeit, schöpferisch tätig zu sein. In Verbindung mit Ton und Rhythmus gibt es von der Atmung her Möglichkeiten zu gestalten. Hier findet man immer neue Wege zur Regeneration, das heißt: Neues zu schaffen.“

Eine andere sagte, daß jeder Mensch musische Fähigkeiten besitzt, daß sie nur teilweise nicht entdeckt und ausgebildet wären. Sie meinte, daß musikisches Tun aus dem Innern des Menschen geschehe, und zwar komme es einmal aus einem Lustgefühl - was Spannung, nicht Krampf bedeutet - und einmal aus der Pause (wobei die Pause, als schöpferische Pause schon so oft strapaziert worden ist, daß man es gar nicht wagt, sie noch einmal besonders zu betonen. Ich weiß nicht, liegt es daran, daß wir doch mehr von manchen Dingen reden - reden müssen! - als was wir davon haben!).

Wenn ein junges Mädchen aber sagt, es komme darauf an, wie die Pause ausgefüllt sei, ob sie nur eine leere, im Atmen angehaltene Pause sei, oder ob sie eine Pause sei, in der Leben, Musik und Unausgesprochenes schwingt, dann sollte man darüber nachdenken: Die Jugend ist skeptisch und realistisch, aber voller Sehnsucht, die sie sich nur manchmal nicht recht eingestehen.

Wenn die Mädchen das Musische in Beziehung zur Atemarbeit setzen sollten, so sagten sie immer wieder, man solle sich wohl fühlen in den musischen Fächern, Freude haben, zu sich selbst finden, und das könne man beim Atmen z.B. finden. Musisch sei Freude bringend, erholend, entspannend, kräftigend und Phantasie anregend. So gehöre auch unsere Atemarbeit zu den musischen Tätigkeiten. Ein richtig atmender Mensch sei musisch, leicht, aufnehmend für alles und könne gestellte Aufgaben ohne größere Schwierigkeiten bewältigen. Das Atmen sei der Grund für alles musische Arbeiten.

Am Schluß der Ausbildung versuchten wir, im Seminarkindergarten mit Kindern zu spielen. Gewiss, das hatten sie gelernt, aber die Aufgabe aus unserem Unterricht, mit Stimme, Luft und Laut Kinder zu beschäftigen, mit ihnen in der Bewegung singend und sprachend zu spielen, war neu und eine Aufgabe, die sie von der Arbeit an sich selbst her zum Teil ausgezeichnet lösten. Eine Schülerin schrieb, das Musische habe viel Gemeinsames mit dem echten Spiel, und sie hat recht. Das Spiel mit seinen Spielregeln ist eine Verteidigung der spontanen, individuellen Energien. Es ist nötig für jeden Menschen, weil er letzten Endes - um mit Schiller zu sprechen - nur da ganz Mensch ist, wo er spielt.

In einem anderen Seminar hatte ich ältere Schülerinnen und Schüler, die zum Teil schon eine Arbeit in Heimen und bei erziehungsschwierigen Jugendlichen hinter sich hatten. Sie bekamen eine einjährige Ausbildung als Heimerzieher innerhalb eines sozialen Seminars. Sie hatten Chor, Chorleitung, Sprecherziehung und rhythmische Bewegung bei mir. Durch alle Stunden zog sich wie ein roter Faden der dreiteilige Atemrhythmus. Die folgenden Erfahrungen, die ich wiedergeben möchte, wurden nach einem halben Jahr Gruppenunterricht gemacht. (Sprecherziehung etwa zu 8-10 Schülern, Atmung und Bewegung zu 15 und Chor zu 60): „So ganz allmählich begreife ich im wahrsten Sinne des Wortes“, so schrieb eine Schülerin, „daß ein Zusammenhang besteht zwischen Atmen, Sprechen, Singen und Bewegung, ja zu aller musischer Betätigung. In den Bewegungen erlebte ich, daß der Körper eine Einheit ist, obwohl ich oft so wenig davon merke. Wenn mein Körper eingeschwungen ist, hätte ich gerne in dem Zustand verweilt.“

Man muß bedenken, daß diese Stunden innerhalb eines bis zum Letzten voll besetzten Unterrichtsplanes lagen. Zur Ruhe kommen und sich selber finden, war ihr ein Erlebnis. Wie wichtig ist bei einer so strengen und gedrängten Ausbildungszeit immer wieder eine gute Durchlüftung und Durchblutung des Körpers. Sie empfanden es als ein Frischerwerden.

Nicht anders erging es der Schülerin beim Sprechen und Singen: „Die Stimmübungen vor der Singstunde fand ich fast noch schöner als das Singen selbst. Alles, was in mir steckte, durfte dann heraus, und ich spürte, wie sich alles in mir freute. Der Lunge merkte ich an, daß sie froh war, sich einmal richtig auszudehnen und zusammenzuziehen, kurz, daß sie einmal richtig arbeiten durfte.“ Beim Sprechen tat es ihr gut, einmal die gesamten Sprechwerkzeuge aktiv zu machen. Diese Äußerungen der Schülerin zeigen deutlich, wie die Natur als Organbewegung belebend empfunden worden ist. Außerdem erschien es den Schülern wesentlich, daß man in der Jugenderziehung nicht verkrampft sein darf, weil man sonst nicht über der Situation stehen kann und leicht ungerecht wird. „Endlich raus aus der Verklemmung!“ so schrieb eine Schülerin, und man könnte fast einen Werbeslogan daraus machen.

Es ist überraschend, in welcher verschiedenen Richtungen die Arbeit der Schule Schläffhorst-Andersen Ausstrahlungsmöglichkeiten hat. Es sind im Grunde ganz einfache und natürliche Dinge, mit denen sich diese Arbeit beschäftigt, aber es setzt einen in Erstaunen, daß man nie darüber nachgedacht und nie die Auswirkungen beachtet hat.

Es gibt bestimmte Begriffe, die immer wieder in Verbindung mit Atmen und musischer Bildung gebracht werden, so z.B. Harmonie und das Ganze, die Einheit. Ich bringe den Erlebnisbericht einer Heimerzieherin: „In den rhythmischen Stunden haben wir wohl am meisten etwas von der Harmonie gespürt. Es ist ganz groß, wenn sich zum Schluß der Stunde wenigstens 15 Menschen so aufeinander eingestellt haben, daß man es als ein Ganzes empfindet. In jedem Menschen ist doch wohl eine ganz ausgeprägte Sehnsucht nach Harmonie. Und ich meine, wenn man so ein Stück Harmonie nur spürt, so ist das schon sehr viel. Mir ist so wichtig geworden, daß man sich mit diesen Tatsachen, die doch ziemlich abstrakt sind, so konkret betassen kann und Erfolg damit hat.“ „Im richtigen Gleichgewicht zu sein“, führte bei einer anderen zur Freude und Lebensbejahung. „Vom Geistigen und Geistlichen her ringt man immer wieder darum, trotz Arbeit und Betriebsamkeit zu sich selbst zu finden“, schrieb eine der jungen Diakonissen, „aber daß man es vom Leiblichen her auch kann, ist das Schöne und Großartige solchen Unterrichts. Von daher geht ein heilsamer Einfluß auf andere Fächer des Unterrichts aus.“

Da ich die Praxisarbeit der Heimerzieher in den Jugendkreisen (Hausmädchen, Kinderpflegerinnen, 14- bis 18jährig) betreute, konnten wir auch dort sehen, wie weit sich in die überwiegend musisch und allgemeinbildend gestalteten Abende das richtige Atmen mit einbeziehen ließ. Oft war es nicht einfach, diese Mädchen sofort zu interessieren und zum Mittun zu bringen. Wenn eine 15jährige am Tage kaum etwas anderes getan hat, als mit dem schweren Bohner-

besen die langen Gänge eines Krankenhauses oder Altersheimes zu bohren, dann ist sie müde und abgestumpft. Mit ein paar Worten das Bedürfnis nach frischer Luft und Bewegung - anderer Bewegung - zu wecken, bedarf nicht viel. Schon ist das Fenster geöffnet, man verteilt sich im Raum und nimmt einmal bewußt Beziehung auf zur Luft.

Das Bedürfnis nach Auflockerung war da, es mußte nur auf möglichst einfache, fast absichtslos scheinende Weise - wie so ganz nebenbei - angesprochen werden. Wann z.B. das Thema Reklame - Mode besprochen wurde und man kam auf vernünftige Ernährung und Kleidung, konnte man das Thema der guten Luft und entsprechenden Atmung einfügen und sofort ein paar Stimm-, Bewegungs- oder Atemübungen anschließen. Es beschäftigte uns ganz allgemein die Frage: Was kann ich tun, wenn in meiner Bastel- oder Singstunde ein toter Punkt eintritt, oder was kann ich einschieben, wenn ich merke, daß die Mädchen mir nicht mehr richtig zuhören? In den Jugendkreisen wurde die Freizeitgestaltung als wichtiges Problem behandelt. Hier kann man das Atmen als Besinnung, als ein Umschalten auf die freie Zeit, die ich gestalten soll, verstehen, um nicht aus der Belastung der einen Arbeit in die musische Betriebsamkeit als nächste Arbeit zu verfallen. Die Leitung des Sozialen Seminars mit dem Kurs für Heimerzieher hatte lange gesucht, um zusätzlich zu den üblichen musischen Fächern etwas Neues, Erweiterendes einzuschleichen. Es standen großzügige Mittel innerhalb des sog. Dozentenprogramms des Bundesjugendplanes zur Verfügung. Man fand nur lange keinen Dozenten und beauftragte mich als Lehrerin der Schule Schläffhorst-Andersen. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß Atmen und musische Bildung eine belebende, noch nicht allgemein wahrgenommene Erweiterung in der Menschenbildung überhaupt ist. Ich bekam auch den Auftrag, ein Bildungsseminar abzuhalten. Die Bildungsseminare werden vom Bundesjugendplan aus gefördert. Es soll sich dabei nicht um Vermittlung spezieller Kenntnisse und Fähigkeiten handeln. Auf breiter Basis sollen gemeinsame Probleme erhehelt werden und eine Anregung zu sinnvoller Lebensgestaltung gegeben werden. In einer Anleitung zur Abhaltung solcher Bildungsseminare heißt es: „Es geht um das Aufwecken und Besinnen, um das Verstehen und Bewältigen, um das Bereitmachen zur Selbstgestaltung und Selbstverantwortung.“

Ich bin der Meinung, hier kann eine Atem- und Stimmarbeit als musische Bildung „Schneisen schlagen“, und darauf - das hat die Erfahrung gezeigt - kommt es an.

Auf einfache Weise wurde hier eine ganzheitliche Persönlichkeitsbildung angebahnt. Unserer Erfahrung nach gibt es besonders auch unter jugendlichen Flüchtlingen das Bedürfnis nach einer Form des gemeinschaftlichen Lebens, oder auch bei Jugendlichen, die sich keiner bestimmten Gruppe anschließen möchten, besteht das Bedürfnis, Kontakt aufzunehmen und aus einer Bindung eine Lebenshilfe zu gewinnen. In der Diplomarbeit einer jungen Lehrerin der Schule Schläffhorst-Andersen las ich . . .

„Die rechte Schätzung der Lebenswerte ist es ja auch, die wir in der Schule Schläffhorst-Andersen lernen können.“

Das ist etwas, was musische Bildung allgemein möchte. Das Bewußtsein vom Lebensrhythmus verhilft uns dazu. Ich erinnere an die Erfahrungsberichte der Kindergärtnerinnen, die zum Teil betonten, daß das Erlebnis des dreiteiligen Rhythmus' in sich musisch ist und eine Hilfe bedeutet. Der natürliche Lebensrhythmus ist ein Weg zur Ordnung in uns, zur Unterordnung unter das Gesetz der Schöpfung und zur Einordnung in die menschliche Gesellschaft. Alles ausgleichende, die schöpferischen Kräfte im Menschen entwickelnde Tun, das man wohl musisch nennt, trägt in sich den Wandel des rhythmischen Geschehens. Dieser Weg läßt über ein waches Bewußtsein etwas geschehen. Es kommt zu einem Erlebnis. Dieser Weg steht im Gegensatz zu jenem Weg, auf dem Willkür herrscht, alles gemacht werden kann und nur die fertige Leistung wichtig ist.

Um nicht in eine Überbewertung und eine Überschätzung der Wirkungsmöglichkeiten der musischen Bildung - auch von der Arbeit der Schule Schläffhorst-Andersen aus - zu verfallen, muß man sich klar machen, daß ein solcher Bildungsweg, wie er hier gegeben ist, innerhalb der Strömungen unserer Zeit die Bedeutung von Spurenelementen hat, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Zum Neuanfang der Schule für Atem und Stimme in Schloß Eldingen möchte ich rückblickend mit Goethe sagen:

»Man sieht die Blumen welken und die Blätter fallen, aber man sieht auch Früchte reifen und neue Knospen kelmen. Das Leben gehört den Lebendigen an, und wer lebt, muß auf Wechsel gefaßt sein.«

Wenn ich an den Anfang meiner Ausführungen denke, so kann man mit Recht am Schluß noch einmal sagen: **Man wird fröhlich dabel.**

Leserbrief

Helmut Dörr

6901 Mauer bei Heidelberg, Goethestraße 24
22. Mai 1981

.... Ich habe mich riesig gefreut über das Heft und habe es sofort gelesen. Anschließend habe ich mich hingesezt und den beiliegenden kleinen Beitrag für Heft 2 geschrieben. Dies für den Fall, daß er Ihnen geeignet erscheint. Aber ich dachte, es schade der Gegenwart nicht, von diesen quasi geschichtlich gewordenen Dingen zu erzählen. . .

Einer Schule Wanderweg

Unter Leitung von Clara Schlaffhorst und Hedwig Andersen hatte die nach ihren Gründerinnen benannte Schule nach Anfangsjahren in Rotenburg an der Fulda ihren Wohnstiz in Hustedt bei Celle. Durch den Lärm eines in unmittelbarer Nähe gebauten Flugplatzes war dort eine Fortführung der Arbeit unmöglich geworden. Gräfin Maria Bredow stellte Gelände ihres Gutes Seefeld bei Stargard in Pommern zur Verfügung und der bekannte Architekt Heim in Stuttgart erbaute auf ihm ein wirklich bildschönes Schullandheim. Dort lernte ich als kriegsversehrter Offizier den Segen der Arbeit von Clara Schlaffhorst kennen. Was die Militärärzte trotz allen guten Willens nicht vermocht hatten, Clara Schlaffhorst gab mir in mehreren 4-5 wöchigen Unterrichtsaufenthalten die volle Sprechfähigkeit wieder.

Gräfin Bredow hatte rechtzeitig einen Treck zusammengestellt. So konnten einige Musikinstrumente und sogar einiges Mobiliar in den Westen gebracht werden; sie war es auch, die in Lieme unweit Lemgo ein ehemaliges Bauernhaus anmietete, in dem Unterricht, Ausbildung und Ferienkurse 10 Jahre lang fortgesetzt werden konnten. Die beiden Gründerinnen hatten inzwischen das Zeitliche gesegnet. Anita Grauding und Irmgard von Harling übernahmen die Leitung. Da aber die Pacht in Lieme ablief, stellte Anka Schulze ihr Haus in Rotenburg an der Fulda für eine Übergangszeit zur Verfügung. In Lieme hatte ich und auch Angehörige meiner Familie weiderholt an Ferienkursen teilgenommen, desgleichen in Rotenburg an der Fulda. Man bat mich, in den Vorstand der Gesellschaft der Freunde der Schule einzutreten. Ich sagte trotz der Entfernung von Heidelberg und starker dienstlicher Belastungen zu. Das Andenken an die Heilung, die ich bei Clara Schlaffhorst erfahren hatte, verpflichtete mich dazu.

Professor Dr. med. Paul Vogler in Berlin, der Vorsitzende der Gesellschaft der Freunde der Schule und Frau Editha v. Lingelsheim hatten ungezählte „Objekte“ angesehen, um der Schule eine neue endgültige Heimat zu geben. Anka Schulze erklärte sich bereit, ihr Haus in Rotenburg zu verkaufen und den Erlös der Gesellschaft der Freunde als Grundstock für den Ankauf eines neuen Heimes zu schenken; sie bat mich, ihr bei den Verhandlungen mit dem hessischen Wirtschaftsministerium beizustehen. Als es gelungen war, einen für die damaligen Verhältnisse guten Preis zu erzielen, tanzte sie, die damals schon betagte, liebe alte Dame, vor Freude mit mir auf dem Markt-

platz von Bad Hersfeld, wo die Verhandlungen, unterbrochen von vielen Telefonaten mit dem Ministerium in Wiesbaden, stattgefunden hatten, einen Freudentanz!

Professor Vogler und Frau von Lingelsheim hatten Schloß Eldingen entdeckt. Professor Vogler schrieb mir, er müsse jetzt für 5 Monate zu Gastvorlesungen in die USA reisen, ich solle mit den Damen Anna Bruckner, Anita Grauding, Inge Reese und Heidi Noodt nach Eldingen fahren, und, falls der Lehrkörper zustimme, kaufen. Eldingen gefiel, und dem Verkäufer war es wichtig, daß das Schloß, das sein Vater hatte erbauen lassen, kulturell und nicht von Neureichs genutzt werde. Ein beachtenswerter Standpunkt! Die Lehrerinnen der Schule hatten durch weitgehenden Verzicht auf Unterrichtshonorare ein stattliches Sparguthaben zustandegebracht. Hinzu kam die Schenkung von Anka Schulze. Und trotzdem hatte ich als Verhandlungsbevollmächtigter Bedenken, den Kauf des Schlosses mit so knapper Kasse abzuschließen. Ja, wenn wir für die Übergangszeit noch 50.000 DM zusätzlich hätten! Da kam mir der Gedanke mit den Leihbausteinen. Etwa die Hälfte wurde zinslos, die andere Hälfte zu mäßigem Zins zur Verfügung gestellt. Der Idealismus der Mitglieder der Gesellschaft der Freunde der Schule war von mir richtig eingeschätzt worden. In nicht ganz 4 Wochen hatten wir den erträumten Sicherheitsbetrag von 55.000 DM zusammengebracht. Schloß und Park Eldingen konnten gekauft werden. So geschehen im Jahre 1961.

Lehrervereinigung Schlaffhorst-Andersen e.V. Berufsverband der Atem-, Sprech- und Stimmlehrer

Wir veröffentlichen hier in mehreren Folgen die Namensliste der Lehrer der Schule Schlaffhorst-Andersen, nach Bundesländern geordnet.

Nachtrag Niedersachsen

3320 Salzgitter-Galbrecht

Irmgard Pfander, Landstraße 37
Tel. 05341/71694

BREMEN

2800 Bremen 1

Erika Freudenstein, Mittelstr. 4
Tel. 0421 / 32 47 91

2800 Bremen

Rainer Heldorn, Heidelberger Straße 8

2800 Bremen 1

Susette Müller, Richard-Strauß-Platz 5
Tel. 0421 / 34 59 56

SCHLESWIG-HOLSTEIN

- 2409 Haffkrug **Ruth Gilßmann**, Waldweg 7
Tel. 04563 / 61 81
- 2391 Harrislee-Flensburg **Birke Rüdiger**, Holmberghof 25
Tel. 0461 / 7 23 69
- 2210 Itzehoe **Rosemarie Kruse**, Sandberg 125
- 2300 Kiel **Antina Karnatz**, Jungfernstieg 33
Tel. 0431 / 9 42 23
- 2304 Laboe **Susanne Schultz**, Ostlandstr. 56
Tel. 04343 / 64 05
- 2400 Lübeck-Travemünde **Kathrin Schmidt**, Teutendorfer Weg 10c
- 2350 Neumünster 6 **Waltraud Landgrebe**, Travestr. 4

BERLIN

- 1000 Berlin 36 **Dorothee Gercke**, Ohlauerstr. 35
- 1000 Berlin 47 **Regina Hänisch**, Holbeinstr. 28
Tel. 030 / 8 33 19 82
- 1000 Berlin 61 **Julia Pohl**, Dieffenbachstr. 62
Tel. 030 / 6 92 95 47
- 1000 Berlin 10 **Hannelore Schmidt**, Spielhagenstr. 14
Tel. 030 / 3 41 61 46
- 1000 Berlin 33 **Dagmar Tuschy**, Douglasstr. 32
Tel. 030 / 8 26 26 80
- 1000 Berlin 41 **Ute Vötterle**, Berlinickestr. 14/15
Tel. 030 / 7 91 39 60
- 1000 Berlin 37 **Irmtraut Warner**, Clayallee 326
Tel. 030 / 8 12 23 14

NORDRHEIN-WESTFALEN

- 5340 Bad Honnef **Ingrid Krause**, Rhein-Klinik
- 5300 Bonn **Brigitte Erdmann**, Poppelsdorfer Allee 59
Tel. 0228 / 21 79 14
- 5300 Bonn **Helga Jastrow**, Gierenweg 6
- 5300 Bonn 1 **Jutta Prause**, Estermannstr. 171
- 5300 Bonn 2 **Monika Welngarz**, Viktor-Schnitzler-Str. 28
Tel. 0221 / 34 59 28
- 5300 Bonn-Bad Godesberg **Adelheid Nies**, Klosterbergstr. 115
Tel. 02221 / 32 23 85
- 4930 Detmold **Anna Bruckner**, Bandelstr. 34
Tel. 05231 / 2 76 76
- 4600 Dortmund-Kirchhörde **Clara Menzel**, Notweg 35
Tel. 0231 / 73 21 55

- 4000 Düsseldorf 30 **Angelika Rosenberg-Koksich**, Maurerstr. 20
Tel. 0211 / 49 43 79
- 4000 Düsseldorf **Hiltraud Peter**, Wupperstr. 35
Tel. 0211 / 39 15 70
- 4000 Düsseldorf 11 **Dörte Müller**, Oberkasseler Str. 125
Tel. 0211 / 57 86 10
- 4000 Düsseldorf 13 **Jutta Vogel**, Börchemstr. 18
Tel. 0211 / 71 33 54
- 4000 Düsseldorf **Karin Augustiny**, Hallbergstr. 37
Tel. 0211 / 63 12 47
- 4000 Düsseldorf 1 **Friederike von der Mosel**, Karl-Anton-Str. 8
- 4900 Herford **Heloise Löns**, Gneisenaustr. 4
Tel. 05221 / 52 64
- 5090 Leverkusen **Hans-Peter Grümmer**, Ahrstr. 18a
Tel. 02172 / 6 32 92
- 4005 Meerbusch 2 **Sigrun Schaeffner**, Görrestr. 5
Tel. 02159 / 57 81
- 4050 Mönchengladbach **Gebhard Semrau**, Adolf-Kolping-Str. 68
Tel. 02161 / 3 66 93
- 4050 Mönchengladbach 1 **Irmgard Kretz**, Adenauerplatz 10
Tel. 02161 / 1 09 61
- 4130 Moers 1 **Christel Plüm**
Tel. 02841 / 3 17 07
- 4130 Moers **Käte Maas**, Hombergerstr. 381
Tel. 02841 / 5 13 82
- 4400 Münster **Gudrun Kaulmann**, Kettelerstr. 3
- 4400 Münster-Wolbeck **Barbara Schwenke**, Im Bilskamp 34
Tel. 02506 / 36 44
- 4400 Münster-Wolbeck **Helmut Schwenke**, Im Bilskamp 34
Tel. 02506 / 36 44
- 4714 Selm-Bork **Annelie Kraft**, Reuterweg 11
Tel. 02592 / 6 17 64
- 5200 Siegburg **Ursina Oeyen**, Gneisenaustr. 31
Tel. 02241 / 5 03 09
- 4790 Paderborn-Wewer **Bettina Köster**, Dorfstr. 8
Tel. 05251 / 99 07
- 5900 Siegen **Albert Reinhard Melse**, Rosterstr. 47
Tel. 0271 / 3 18 03
- 5800 Wuppertal 21 **Margarete Saatweber**, Forststr. 22
Tel. 0202 / 46 49 31
- 5600 Wuppertal 1 **Edith Welschet**, Vogelsangstr. 81
Tel. 0202 / 70 73 09

KOMMUNIKATIONS-BÖRSE

Kennen Sie eine Lehrkraft oder einen Arzt, mit dem Sie zusammenarbeiten, der oder die Erfahrungen mit einem Zwerchfellbruch hat? Gibt es da Spezialübungen zur Stärkung des Zwerchfells? Vorsichtig sein oder gerade fleißig üben?

Ein Mitglied
Antworten erbeten an die Schriftleitung

Wer besitzt noch alte Briefe von Clara Schlaffhorst und Hedwig Andersen und deren Mitarbeitern, die für Alle interessant sind, und würde uns diese zur Veröffentlichung überlassen?

Die Schriftleitung

Alte Mitglieder gesucht, die ihre Eindrücke in der Zeit von Clara Schlaffhorst und Hedwig Andersen an der Schule schildern!

Die Schriftleitung

Junge „Schlaffhorster“ gesucht, die aus ihrer Praxis berichten!

Die Schriftleitung

Wer wäre in der Lage und bereit, über Leben und Arbeit von Anka Schulze und Irmgard v. Harling zu berichten? Auch verschiedene ausschnittartige Beiträge könnten ein ganzes Bild ergeben! Wer hat ein gutes Bild von beiden?

Die Schriftleitung

An alle Atem-, Sprech- und Stimmlehrer! Geben Sie hier die Termine Ihrer Kurse oder Veranstaltungen bekannt!

Die Schriftleitung

Wer weiß, wo das Original des im Heft abgedruckten Briefes von Clara Schlaffhorst an Fräulein Cantor ist? Es fehlt im Archiv. Und wer hat noch Zeichnungen von Ilse Krüger, z.B. die Darstellungen der „fünf Register“?

Die Schriftleitung

TERMINE • TERMINE • TERMINE • TERMINE

Vom 11.10. bis zum 17.10. findet der letzte der diesjährigen

Ferienlehrgänge in Eldingen

statt (Pension 180,- + Unterricht 250,- DM), Arbeitsgebiete: Atemlehre, Stimmbildung, Sprechbildung, chorische Stimmbildung, Atmung und Bewegung.

Anmeldungen an das Sekretariat der Schule Schlaffhorst-Andersen, 3101 Eldingen/Kreis Celle, Tel. 05148 / 311, Mo bis Fr von 8 bis 13 Uhr.

* * * * *

Die **Lehrervereinigung Schlaffhorst-Andersen** veranstaltet in diesem Jahr erneut eine **Fortbildungstagung**.

Thema: Atemtherapie - Basisbehandlung für Stimme und Sprechen

Ort: Bad Teinach, Bad-Hotel

Zeit: 17.9., Beginn 15 Uhr, bis Samstagabend, den 19.9.1981

Gebühren für Nichtmitglieder DM 150,-.

Anfragen und Anmeldungen bitte an:

Birgit Remper-Hinterland, Jahnstr. 57, 3340 Wolfenbüttel

Unterkünfte in Bad Teinach vermittelt die Kurverwaltung Bad Teinach-Zavelstein, Postfach 26, 7264 Bad Teinach-Zavelstein 1.

Am Donnerstag und Freitag kommen Ärzte und Vertreter anderer Schulen und Richtungen zu Wort, am Samstag dann vorwiegend Lehrer der Schule Schlaffhorst-Andersen.

Auch der Freundeskreis der Schule ist herzlich willkommen!

* * * * *

Die **AFA, Verband der Pneopäden, Arbeitsgemeinschaft für Atempflege e.V.**, veranstaltet gemeinsam mit der Deutschen Psychopädisch-Psychotherapeutischen und Sozialmedizinischen Gesellschaft e.V. (PSG) ihre

Herbsttagung vom 23.10. bis 26.10.1981 in Homburg/Saar.

Thema: Der Alltag als Übungsfeld.

Von unserer Seite sind Gertrude Schümann, Regina Derbolowsky, Gisela Bröcker und Heidi Noodt mit Kursen beteiligt.

Anfragen und Anmeldungen an Dr. med. Jakob Derbolowsky, Kuhfluchtstraße 6, 8000 München 70. **Unterkünfte** über das Verkehrsamt der Stadt Homburg, Am Rondell, 6650 Homburg/Saar.

* * * * *

Vom 22. bis 27.9.1981 findet in Bad Karlshafen der diesjährige **Märchenkongreß der Europäischen Märchengesellschaft e.V.** statt. Unter der Fülle des Gebotenen ist auch unsere Kollegin Ilse Brunke mit einer Geschlossenen Gruppenarbeit vertreten mit dem Thema: Atmung - Stimme - Bewegung als Grundlage für die Darstellung eines Märchens.

Am 23.9. wird von Eldinger Schülern innerhalb des Freizeitangebotes das Märchen „Vom Fischer und seiner Frau“ wiederholt.

Veranstalter: Europäische Märchengesellschaft e.V., Postfach 125, 4404 Telgte.

Schriftleitung: Heidi Noodt

Zuschriften redaktioneller Art bitte nur richten an:

Frau Heidi Noodt

Weltestraße 19

7570 Baden-Baden 11 - Tel. 07223/57021

Bei Anfragen bitten wir, Rückporto beizufügen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

1. Vorsitzender:

Herr Hilmar Meyer-Damerau

Bahnhofstraße 9 - Postfach 1104

2067 Reinfeld Tel. 04533/3403

Konten der Gesellschaft:

Postscheckkonto: Postscheckamt Hannover

(BLZ 250 100 30) Konto-Nr. 368 10-308

Raiffeisenbank Bargteheide

(BLZ 200 691 24) Konto-Nr. 3565

Bitte machen Sie bei der Bezahlung Ihres Mitgliedsbeitrages vom Abbuchungsverfahren Gebrauch!

Gesellschaft der Freunde der Schule Schlaiffhorst-Andersen e.V.

3101 Eldingen/Celle